

# ergopraxis

Die Fachzeitschrift für Ergotherapie

Artikel aus ergopraxis

ergopraxis ist eine unabhängige Zeitschrift und erscheint im Georg Thieme Verlag.

**Adresse**

Georg Thieme Verlag KG  
Redaktion ergopraxis  
Rüdigerstraße 14, 70469 Stuttgart  
Tel.: 07 11/89 31-0, Fax: 07 11/89 31-874  
E-Mail: ergopraxis@thieme.de

**Fragen zum Abonnement**

Georg Thieme Verlag KG  
KundenServiceCenter Zeitschriften  
Rüdigerstr. 14, 70469 Stuttgart  
Tel.: 07 11/89 31-321, Fax: 07 11/89 31-422  
E-Mail: aboservice@thieme.de

[www.thieme.de/ergoonline](http://www.thieme.de/ergoonline)





# Generation Ergo

**PRAKTISCHE AUSBILDUNG MIT SIEBZEHN** Ergotherapieschüler steigen mit anspruchsvollem Lernstoff in ihren zukünftigen Beruf ein. In der praktischen Ausbildung sammeln sie dann erste Erfahrungen mit der therapeutischen Rolle. Gar nicht so einfach, wenn man gerade mal 17 Jahre alt ist. Auftretende Schwierigkeiten gilt es zu bewältigen – aber nicht nur Schüler, sondern auch Dozenten und Anleiter sind gefordert.

**D**ie medizinisch-fachliche Kompetenz ist nur eine Seite des ergotherapeutischen Berufs. Denn vor allem in Sachen Beziehungsarbeit sind Therapeuten enorm gefordert. Von ihnen wird erwartet, auf sehr unterschiedliche Menschen und Situationen professionell und möglichst unbeflügelt von den eigenen Unsicherheiten reagieren zu können. So müssen Therapeuten dem ängstlichen Klienten Sicherheit geben, den zurückgezogenen aus der Reserve locken, den wankelmütigen von der Wirksamkeit der Therapie überzeugen, dem fordernden Grenzen aufzeigen, dem resignierten Hoffnung geben, den abwehrenden trotzdem motivieren und dürfen sich von einem ungeduldigen nicht unter Druck setzen lassen. Ergotherapeutin zu sein bedeutet, in allen Fachbereichen in Beziehung zu sein, und setzt voraus, auf der Klaviatur sozialer Reaktions- und Verhaltensmöglichkeiten spielen zu können.

Nur, wo lernt man das alles und wie viel Lebenserfahrung braucht es, um diese komplexen sozialen Anforderungen stemmen zu können? Gemäß § 4 des Berufsgesetzes der Ergotherapeuten (ErgThG) reicht ein Realschulabschluss, um die Ausbildung beginnen zu können ( [Internet](#), S. 38). Nimmt man eineinhalb Jahre theoretischen Unterricht hinzu, so sind die jüngsten Schüler mit 17 Jahren in der praktischen Ausbildung und in Kliniken, sozialen Einrichtungen sowie Praxen anzutreffen.

**Von der Schulbank in den Therapieraum: ein schwieriger Rollenwechsel** > Annette Müller, Dozentin an der Berufsfachschule für Ergotherapie der bfz Augsburg, berich-



» Die praktische Ausbildung ist ein Realitätsschock – nach anderthalb Jahren Theorie aber auch notwendig.«

Stephanie Trinkaus, 21 Jahre, Ergotherapieschülerin, hat ihren dritten praktischen Einsatz gerade beendet.



» Gesprächsführung und das Einüben bestimmter Reaktionsmöglichkeiten sind schon in der theoretischen Ausbildung wichtig.«

Julia Fischer, 20 Jahre, Ergotherapieschülerin, hat soeben ihren vierten praktischen Einsatz abgeschlossen.

tet: „Typische Beschwerden, die immer wieder aus den Praktikumeinrichtungen kommen, sind, dass der heutigen Jugend einige Grundvoraussetzungen fehlen. Etwa, dass sie Umgangsformen nicht einhalten oder keinen Blick für allgemeine Aufgaben haben.“ Aber ist es wirklich nur eine Frage der Generation?

Im Umfeld der Schule sind die Erwartungen an die Schüler klar definiert. Es gibt Stundenpläne, didaktisch aufbereitetes Unterrichtsmaterial und Leistungsüberprüfungen. Die wichtigsten Bezugsgruppen sind die Dozenten und die Mitschüler. Die Schüler verfügen über eine 10- bis 12-jährige Schulerfahrung und haben einen bestimmten Umgang mit schultypischen Situationen kultiviert. Vor diesem Hintergrund gelingt es auch den Jüngeren, in der Situation der Berufsfachschule eine sichere soziale Identität aufzubauen. Aber spätestens mit dem Beginn der praktischen Ausbildung ist alles anders. Das berichtet auch Julia Fischer, die zur Zeit ihres ersten praktischen Einsatzes in der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit 17 Jahren ebenfalls sehr

jung war. „Der Altersunterschied zwischen mir und den Klienten war nicht so groß“, erzählt sie. „Einerseits war das gut, weil es mir den Zugang zu den Klienten ermöglichte. Aber auf der anderen Seite war es schwierig, als Therapeutin aufzutreten und ernst genommen zu werden.“

In der praktischen Ausbildung wird der Wechsel von der Schüler- in die Berufsrolle „Ergotherapeutin“ zum ersten Mal vollzogen. Hier fehlt der Erfahrungsschatz, und es kommt zunächst zu einer – vielleicht auch notwendigen – Verunsicherung der sozialen Identität. Schüler müssen sich in ein für sie unbekanntes Feld mit neuen und ganz eigenen Spielregeln einfinden. Dabei sind die an sie gestellten Erwartungen im Gegensatz zur Schule viel offener. Es existiert kein Stundenplan, das Wissen lässt sich weder von einer Tafel abschreiben noch in einer Gruppenarbeit gefahrenfrei entwickeln. Die Schüler machen hier erste Erfahrungen in der Berufsrealität mit echten Klienten, echten Krankheiten, echten Schmerzen und echten existenziellen Problemen. Andere Erfahrungen, als in einem Rollenspiel „Papierfälle“ zu behandeln.

### Praktische Ausbildung zeigt Grenzen auf >

Julia Fischer erinnert sich: „Klienten testen ja auch. Als ich einen Klienten auf dem Gang sah und ihn nach den Hausaufgaben fragte, sagte er, die müsse er nicht mehr machen und das sei auch so abgesprochen. Da war ich erst mal total verunsichert. Ich habe ihn gelassen, aber es stellte sich dann heraus, dass er die Aufgaben hätte machen müssen. Ich musste mich am Anfang ganz schön durchfragen, wie was läuft.“ Eine ähnliche Erfahrung schildert auch Stephanie Trinkaus aus ihrem ersten Einsatz in der praktischen Ausbildung, einer Werkstatt für behinderte Menschen: „Da hieß es plötzlich ‚Schnapp dir mal vier Klienten und beschäftige sie‘. In dieser Situation wurde mir bewusst, wie wenig ich eigentlich weiß, obwohl ich so viel gelernt hatte.“

Diese situativen Veränderungen korrelieren nun mit den Ressourcen, über die Schüler verfügen. Dr. Benno Fabricius, Leiter der Adaptionseinrichtung der Soteria Klinik Leipzig, einer Einrichtung zur beruflich-sozialen Wiedereingliederung von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung, hält „Engagement, Selbstlernkompetenz, Neugierde und die Fähigkeit, Grenzen zu benennen“, für die wichtigsten Kompetenzen, die Schüler mitbringen sollten. Sind diese noch wenig ausgereift, kommt es zu Anpassungsschwierigkeiten. Schüler lassen sich dann durch Klienten verunsichern, ein angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis fällt ihnen schwer: Sie duzen Klienten, geben Handynummern heraus oder geraten in eine für sie bedrohliche Stresssituation.

**Eine Verbindung von Theorie und Praxis kann helfen >** Mit dem bloßen Heraufsetzen des Zugangsalters wäre es nicht getan,

### **i** INTERNET

#### Ausbildung ab 16 Jahren möglich

Gemäß § 4 des Gesetzes über den Beruf der Ergotherapeuten dürfen sich bereits Realschulabgänger an einer Ergotherapieschule bewerben. Genaueres lesen Sie unter [www.gesetze-im-internet.de/bearbthg/\\_4.html](http://www.gesetze-im-internet.de/bearbthg/_4.html).



Dr. Benno Fabricius, Praxisleiter in der Adaptionseinrichtung der Soteria Klinik Leipzig

» Schüler müssen Fehler machen dürfen. Es ist an uns, die Praxis zu einem guten Lernfeld zu machen.«

denn das Alter ist es nicht allein. Ressourcen und Erfahrungshintergründe spielen wahrscheinlich eine größere Rolle. Das bestätigen sowohl Annette Müller als auch Dr. Benno Fabricius. Die Ergotherapie-schule in Augsburg setzt an zwei Stellen an: an der Auswahl der Bewerber für die Ausbildung und am Praxisbezug im Unterricht. Das Auswahlverfahren ist bereits auf die künftigen Anforderungen des Berufes abgestimmt. „Die Interessenten müssen in Einzel- und Gruppenaufgaben ihre Vorstellungen zum Berufsbild Ergotherapie reflektieren“, berichtet Annette Müller. „Das Aufnahmeverfahren dauert einen halben Tag und besteht aus drei Teilen: Einzelaufgaben, eine Gruppenarbeit und abschließend das Bewerbungsgespräch.“ Dabei geht es der Dozentin nicht allein um die Auswahl von geeigneten Bewerbern. Es dient auch dem Interessenten, sein Wissen und seine Erwartungen an den Beruf überprüfen zu können. Des Weiteren setzt die Berufsfachschule verstärkt auf einen praxisorientierten Unterricht mit fallbezogenen Gruppenaktivitäten, Präsentationen und Reflexion. Techniken, in denen Schüler nicht nur Empfänger von Wissen sind, sondern aktiv und erfahrungsgeleitet Kompetenzen aufbauen. In Kooperation mit dem Ausbildungsgang Physiotherapie in Augsburg binden die Dozenten zudem reale Klienten in den Unterricht ein, um berufsspezifisch befunden zu können.

Diese Verbindung aus Theorie und Praxis würde auch Julia Fischer gefallen: „Etwas mehr Gesprächsführung und mehr Sicherheit, wie ich in bestimmten Situationen reagieren kann, hätte ich mir schon gewünscht.“ Dass die Schule in ihren Möglichkeiten, auf die Probleme der Praxis vorzubereiten, allerdings auch begrenzt



Annette Müller, Dozentin an der Berufsfachschule für Ergotherapie der bfz Augsburg gGmbH

» Wir müssen alle Möglichkeiten nutzen, die Theorie mit Praxis anzureichern.«

ist, sieht dagegen Stephanie Trinkaus. Sie resümiert nach drei erfolgreich absolvierten Einsätzen in der praktischen Ausbildung: „Klar ist das ein Realitätsschock im ersten Praktikum, aber der ist nach anderthalb Jahren Theorie auch notwendig.“ Diesen „Realitätsschock“ zu begleiten, darin sieht wiederum Dr. Benno Fabricius die Einrichtungen in der Pflicht. „Mich würde auch erstaunen, wenn ein Schüler schon alles könnte. Und wir als Erfahrene können von dem unvoreingenommenen Blick eines Anfängers auch durchaus profitieren.“ Neben Reflexionsgesprächen und einer ganz praktischen Begleitung im Klinikalltag nimmt in der Adaptionseinrichtung der Soteria Klinik das Einweisen einen großen Stellenwert ein. „Der Beginn der praktischen Ausbildung ist eine Schlüsselsituation. Hier ist es unbedingte Aufgabe der Einrichtung, den Schüler mit allen Informationen zu versorgen, die er für einen guten Start benötigt.“

Der Übergang ins Berufsleben als Ergotherapeuten ist vor allem für junge Schüler eine Herausforderung. Diesen erfolgreich zu gestalten, kann nur gelingen, wenn alle daran mitarbeiten: die Dozenten, die Praxisleiter und natürlich auch die Schüler, die sich auf den Prozess mit allen Unsicherheiten einlassen müssen.

Tina Pruschmann



**Tina Pruschmann**, Soziologin und Ergotherapeutin, lehrt an der Fachhochschule Nordhessen (Diploma) Medizinsoziologie und medizinische Ethik. Zudem arbeitet sie als Autorin im eigenen Textbüro sophia | text.